

## **Hörnli Schuppel goes to America**

### **17. Juli**

Früh morgens um 07.05 Uhr sollte das Postauto von Hundwil auslaufen. Denn wir, die Mitglieder des Hörnlichuppels, machten uns auf den Weg nach Amerika, um dort unseren verlorenen Sohn Remo zu besuchen. Wie gewöhnlich war dies für Einige zu früh. Denn der Abschiedshöck im Hörnli vom vorigen Abend hinterliess doch seine Spuren. So mussten in Windeseile noch die letzten Unterhosen und T-Shirts eingepackt werden, damit man für die lange Reise bereit war. Bei der Post wartete dann bereits Marco Mazenauer mit einem grossen Abschiedskaffe auf die Reisenden. Frisch gestärkt und teils bereits wieder mit einem „ufgwärmte“ ging es nun auf die gut zwölfstündige Reise ans andere Ende der Welt. Nach dem Dazustossen von Beni in Gossau waren die sechs Kläuse in Edelweiss und rotem Fetzen komplett. Das erste Zäuerli im Terminal in Zürich kam dann manch einem Touristen wohl etwas seltsam vor, aber so ist es eben, wenn Engel reisen. Nach knapp 1.5 Stunden landeten wir dann bereits in London. Hier war Stefan das Fliegen allerdings schon sehr „verlädet“, gut hatten wir nur noch neun Stunden vor uns. Auf den Wunsch einer Zöllnerin gaben wir dann noch ein Zäuerli zum Besten und gingen noch schnell auf ein Bier. Im mordio Flieger eingestiegen waren dann alle froh, dass ein Unterhaltungssystem vorhanden war. Die Freude wurde jedoch etwas kleiner, als alle Filme nur auf Englisch verfügbar waren. So mussten sich die einen den Flug mit Ice Age, Ice Age und nochmals Ice Age vertreiben. Als wir dann endlich gelandet waren, den Zöllnern erklärt hatten, was ein Zäuerli ist und unser Gepäck wieder auf Mann hatten, stand das Wiedersehen bevor. Mit einer amerikanischen Umarmung und einem Appenzeller Chlausezäuerli wurde Remo auf dem Flughafen wieder in unsere Reihen aufgenommen. Natürlich musste auch sofort ein Donut verspeist werden. Mit dem gemieteten Acht-Plätzer machten wir uns dann auf den Weg nach Bellingham mit einem kurzen Abstecher ins Longhorn. Nach den ersten Pitchern und einheimischen Feuerwässerli ging es dann ins Heim von Remo. Dort wartete bereits Ädu, der andere Schweizer, mit einigen Bieren auf uns. Wir sangen und zaureten bis spät in die Nacht hinein.

### **18. Juli**

Da an diesem Tag Ausschlafen angesagt war, stand die Meute erst gegen 10 Uhr auf der Matte. Mit einem amerikanischen Frühstück, Pancakes und Speck starteten wir unseren ersten Tag. Nach einem kurzen Schwick ins Einkaufszentrum, so zusagen dem Dorflädeli, machten wir uns auf den Wege zum Paintballen. In einem grossen Feld mit Wald und Sandfläche galt es dort den Gegner mit Luftpistolen zu erledigen. Ein Spass für jedermann und sichtlich ein Höllenspass für unsere Militärfanatiker. Nach einigen blauen Flecken und Kriegsschreien machten wir uns auf den Heimweg. Ein Grillabend war geplant. Da wir ja in Amerika waren, galt es, das grösste Steak das zu finden war auf den Grill zu chlepfen. Ausser Zipfel unserem Chüngeli genügte dies allen restlos. Auf ein Bier marschierten wir noch in einen Vorort von Bellingham und dann amüsiert und gut gelaunt zurück.

### **19. Juli**

Früh Aufstehen war angesagt, denn jetzt ging das Abendteuer los. Das Auto vollgepackt mit Zelt, Schlafsäcken Unterhosen und Wanderschuhen verliessen wir das traute Heim Richtung Westküste. Dort galt es mit der Fähre auf eine Halbinsel zu fahren. Wir verpassten die erste,

was uns in diesem Moment nur ein weiteres Bier bescherte. Auf dem Meer wurde dann auch zum ersten Mal wieder die Seetauglichkeit von Hörby auf die Probe gestellt. Zu unserer Enttäuschung blieb sein Mageninhalt dort wo er hin gehörte. Nach einer weiteren Autofahrt erreichten wir Port Angeles und den dort befindlichen Ranger Stützpunkt. Nun war dort aber schon Feierabend und wir hatten keine Möglichkeit mehr uns für den geplanten Zeltplatz anzumelden. Naja, so war dann kurzerhand umdisponieren angesagt. Wir entschieden uns für einen anderen Zeltplatz und fuhren nochmals etwa 15 mal durch Port Angeles, ist wirklich ein beeindruckendes Kaff. Das Bärenglöcklein montiert und die nötigsten Sachen in den Rucksäcken machen wir uns auf den Weg zum Zeltplatz. So begann es doch schon zu dämmern. Nach einem einstündigen Marsch in den ewigen Wäldern des Olympic National Parks fanden wir dann doch den Zeltplatz, auf welchem wir aber absolut alleine waren. Nach dem Aufbau des Zeltes und dem Zubereiten der Lasagne osem Bütel waren alle zufrieden und wir genossen noch einige Bierli und natürlich nicht zu vergessen den von Stefan gebrauten Zwetschgen Lutz (Verhältniss: Eine Flasche Zwetschgen reicht für sechs Lutz). So war es kein Wunder, dass einige die Nahrungsmittel nicht mehr an die Bärenleine hängen wollten und mit dem Spruch „Ääähhh, do hets doch kä Bäre“ die anderen zu beruhigen versuchten. Glücklicherweise setzte sich der Verstand dann doch noch gegen den Lutz durch und so schliefen wir nur mit dem Schnarcheln von Steff und nicht mit dem Brummen von Bären.

## **20. Juli**

Mit dem gebratenen Speck wurden dann in frühster Frühe auch unsere Langschläfer aus den Federn gelockt. Denn ein solcher Morgen durfte man nicht verpassen. Da es einmal hell war konnten wir sehen wo wir waren. So weit das Auge reichte war nur Wald und Berge zu sehen, absolut verschollen. Nach dem Abwasch und einem kurzen Bad einiger im eisig kalten Bergfluss ging es dann wieder zum Auto zurück. Denn wir hatten doch noch einige grosse Bäume und Steine zu besichtigen. Nach einem kurzen Schwick nach Port Angeles, der genauen Routenplanung für die nächsten zwei Tage und dem Einkauf, ging es dann wieder auf die Strasse. Ein Zäuerli auf dem Aussichtspunkt durfte hier natürlich nicht fehlen. Nach dem wir auch die grösste Zeder gesehen und fotografiert hatten, fanden wir glücklicherweise sofort ein Zeltplatz und es blieb uns noch etwas Zeit um im See dort zu Baden. Die gekochten Spaghettis wurden vertilgt und auch die eingekauften Bier und das Modegetränk Sparks wurden nicht verschont. Nach ein paar Acapella Songs ging auch dieser Tag dann seinem Ende zu.

## **21. Juli**

Mit Rührei und Speck und einem frischen Bad im kalten See war dies wohl ein prachts Morgen für einen Hondwiler Chlaus. Heute standen die Hot Springs auf dem Tagesplan. Das sind heisse Thermalquellen die aus dem Boden kommen, in denen man baden kann. Da sich der Gestank in unseren Runden langsam sehr wohl fühlte, war dies eine willkommene Lösung. Der Geschmack des Schwefels im Wasser vermochte unsere Gerüche im Nu zu neutralisieren. Und wir machten uns auf den Weg an die Westküste. Dor angekommen war die Stimmung sehr speziell. Ein kaltes nebligtes Meer mit grau verhangen Wolken wartete auf uns. Der Steinstrand mit sehr viel Schwemmholz und den kleinen Inseln im Mehr draussen lockte nicht einmal die Harten unter uns zum Baden. Da aber irgendwo an diesem Strand ein Loch sei, durch das man durchlaufen kann oder auch nicht, machten wir uns auf die Suche nach diesem. Nach einem gut  $\frac{3}{4}$  stündigen Marsch fanden wir das besagte Loch dann auch. Aber da gerade Flut war, konnten wir nicht

hindurch gehen. Ein melancholisches Zäuerli auf dem Schwemmholz liess jeden die Stimmung nochmals geniessen. Zurück beim Auto überkam manch einer den Hungerrast und es musst ein kurzer Zwipf, bestehend aus Chips und Bier, zu sich genommen werden. An diesem Abend war es etwas schwieriger einen Zeltplatz zu finden, doch dank unseres Glückes klappte es doch noch und Baden, Singen, Bieren und Essen verkürzten uns die Nacht ein weiteres Mal.

## **22. Juli**

An diesem Tag galt es weiter der Wesküste zu folgen. Denn weiter im Süden war ein wunderschöner Sandstrand zu erwarten. Nach einem Besuch in einem weitem Fastfood-Laden und einem Kaffe im Piratenschuppen fanden wir uns dann an diesem Strand wieder. Ein sehr langgezogener und extrem flacher Strand lockte uns hinaus. Ebenfalls war eine kleine Insel welche schon für Filme benutzt worden war von dort her zu sehen. Nach diversen Fotoversuchen und Experimenten mit dem Treibsand machen wir uns dann auf die Suche nach dem Zeltplatz. Da wir uns wieder einmal verfahren hatten, sahen wir sogar noch Elche, welche mitten in einem Garten standen. Unser Zeltplatz lag direkt neben einer Kanadischen Familie und als wir dann später in der Nacht noch am Singen waren stand der Herr der Familie auf. Wir dachten schon wir müssen jetzt sofort die Flucht ergreifen. Doch zu unserem Glück gesellte er sich mit einer Flasche Rum zu uns. Beim späteren Einkehr im Dorf wurde dann auch unserem lieben Stefan klar, dass der Pass immer bei sich zu tragen ist. Denn wir wurden alle des Bieres beraubt, weil unser Gschpänli den Pass beim Platz liegen gelassen hatte. Nach interessanten politischen Diskussionen vor dem Zelt begaben sich dann alle ins Bett.

## **23. Juli**

Für morgens und etwas verkatert wurde gefrühstückt und geduscht. Denn an diesem Tag stand die Besichtigung eines von Lava ausgeschwemmten Tunnels auf dem Plan. Die Wanderung zum Eingang dieser Höhle zeigte ein weiteres Mal, wer im TV ist und wem es auch gut tun würde. Da wir ja nicht 08 15 Touristen sind, wollten wir die Höhle in die entgegen gesetzte Richtung begehen. So standen wir beim Ausgang bzw. Eingang für uns, wollten gerade ein weiteres Gruppenfoto schiessen, als eine typisch amerikanische Blondine aus der Höhle gekrochen kam. Sie merkte natürlich sofort was es geschlagen hatte und machte ein Gruppenfoto mit uns. Anschliessend, alle noch etwas benommen, hatte man doch schon fast eine Woche kein weibliches Wesen mehr gesehen, machten wir uns auf die Wanderung im dunkeln. Durch enge Löcher und über Flächen so gross wie Fussballfelder ging es langsam voran. Manch ein Zäuerli erklang in den dunklen Höhlen und so fanden auch wir den Ausgang ohne Verluste. Da das Wetter grandios mitspielte, wollten wir an diesem Abend wieder einmal einen Brocken Fleisch auf den Grill chlepfen. Nach dem Einkauf von Chnolibrotten, Maischolben und Amisteaks fanden wir auch gleich wieder einen Zeltplatz am See. Hörby hatte dann auch in kürzester Zeit einen Rost aufgetrieben und die Fleischer konnten gebraten werden. Eine anschliessende Gesangsprobe liess manch ein Tourist aufhorchen und so hatten wir schnell Kontakt mit Fremden.

## **24. Juli**

Remo konnte nicht mehr schlafen, so wollte er uns doch mit den bereits gekochten Rühreiern aus den Schlafsäcken locken. Bei Zipfel funktioniert dies auch grossartig und er nahm genüsslich eine Gabel voll. Mit einem schäumenden Mund fragte er dann, wieso hier Seife drin

sei. Remo war auf alles vorbereitet und hatte ein Gefäss mit Öl und ein weiteres mit Seife abgefüllt. Da beide gleich waren, kam es, dass bereits mit dem Öl abgewaschen wurde und nun hatte Remo auch noch die Eier mit Seife gekocht, echt eine Gaumenfreude für sich. Der Vulkan Mount St. Helens lockte uns an diesem Tag in die Nähe. Das letzte Mal war er 1981 mit voller Wucht ausgebrochen. Die Besuche zweier Besucherzentren und die Live-Besichtigungen waren sehr eindrücklich. Auf dem Weg zu unserer nächsten Station machten wir noch einen kurzen Halt beim Urwald Kari. Dies ist ein Schweizer zweiter Generation der in den USA eine kleine Farm betreibt. Mit einem Zäuerli konnten wir ihm und seiner Frau die Schweiz wieder ein bisschen näher bringen. Kurz danach stand schon die nächste Überraschung bereit. So kannte Remo noch einen ausgewanderten Schweizer, welcher uns an diesem Abend gleich zum Znacht und zur Übernachtung eingeladen hatte. Zuerst besuchen wir aber noch den Schweizerklub vor Ort. Dort fand man einen Schwingplatz ein Schiessstand wie auch ein Tanzsaal, wir fühlten uns wie Zuhause. Wir durften vor einer Schar Kinder auftreten, die hier ein Lagerwoche verbrachten. Im sogenannten Schweizerlager lernen die Kinder Mundart sprechen, lismen und Fondueessen. So durften wir auch schon unsere ersten Autogramme unterzeichnen. Bei einem gemütlichen Znacht mit Kartoffelsalat, Wienerli, Schwinswörstli, Fleischkäse, Senf usw. und dem anschliessenden Zwetschgenlutz verbrachten wir einen gelungenen Abend mit Willi und Paul.

## **25. Juli**

Frisch geduscht und nach einem MC Donalds Frühstück machten wir uns auf den Weg nach Seattle. Dort galt es sofort das Hotel zu beziehen und uns auf den Weg Richtung Stadion zu machen. Denn es stand das Baseball Spiel Seattle gegen Cleevland vor der Türe. In diesem Stadion ging es zu wie im Film. So wurden Erdnüsse und Hotdogs bei den Sitzen verkauft, gejubelt und Bier getrunken usw. Sicherlich für jedermann ein unvergessliches Erlebnis. Anschliessend machten wir uns auf den Weg die Stadt ein wenig zu besichtigen. Ein kleiner Einkauf dort, ein Bierchen hier, so verfloss der Rest des Nachmittags im Nu. Als wir dann per Zufall noch auf eine typische Amerikanische Parade mit Musik, Umzugswagen und Cheerleaderinnen trafen, war dies eindeutig genug und wir machten uns auf den Weg Richtung Irish Pup. Nach einem kurzen Pizzastop waren wir in einem typischen Irischen Schuppen mit Livemusik und vielen tanzenden und gut gelaunten Amis. Da passten wir bestens hin. So verfloss der Abend im Nu und wir fanden uns alle in unserm Hotel in den Zimmern wieder.

## **26. Juli**

Heute sollten Fredy und Ueli, der Trupp der Hundwilerfreunde, in Seattle am Flughafen ankommen. Da dies aber erst am Abend war, hatte uns Willi noch zu einer Bootstour auf dem Lake Washington eingeladen. Als wir das Boot und einen Parkplatz gefunden hatten, ging es mit voll Gas raus aufs Wasser. Nach einem Badeplausch und der Besichtigung der Villen von Bill Gates und anderen bekannten Persönlichkeiten legten wir am Hafen an. Zufälligerweise direkt vor dem Hooters, welches weltbekannt für gutes Essen ist. Bei dieser Bedienung warteten wir doch gerne etwas länger auf das Essen und genossen die Aussicht. Nach einem Gruppenfoto und dem Trikottausch von Beni mussten wir uns leider schon wieder verabschieden. So hatten sich doch einige Servierdösen bereits in uns verliebt. Auf dem Rückweg durften dann noch alle Interessenten das Wasserskifahren einmal ausprobieren, wobei sich einige als sehr und andere als eher weniger talentiert zeigten. Wir fühlten uns alle sichtlich wohl auf dem Wasser, sogar unsere Landratte Hörby, der sonst immer mit dem Wasser zu kämpfen hatte, konnte den

Nachmittag geniessen. Bis dann ein plötzlicher Schwenker von Willi nicht nur uns sondern auch ihn voll aus den Wolken riss. Mehr oder weniger heil wieder an Land ging es dann auf zum Flughafen die beiden Freunde abholen. Nach langem Warten zeichnete sich hier leider ein Problem mit dem Mietauto ab und so durften die beiden die Nacht auf dem Flughafen verbringen.

### **27. Juli**

Nach dem Frühstück trafen dann auch die beiden Glocharen Fredy und Ueli bei Remo ein. So hatten sie doch nicht so eine angenehme Nacht unter der Rolltreppe. Sie nahmen es jedoch mit Humor und erklärten sich bereit, mit uns in den Outletshop zu kommen. Nach einem stündigen Aufenthalt zeigte sich hier wer eher ein Shopper war und wer nicht. So hatte Beni gerade mal ein Shirt gekauft und Hörby und Zipfel mussten jemanden zum Tragen anstellen. Per Zufall trafen wir hier noch einen RS Kollegen von Steff und Fredy, Onkel Schwerzmann an, der sich uns kurzerhand mit seinem Kollegen anschloss. Am Nachmittag stand noch die Besichtigung der Boeing Werke auf dem Plan. In den grössten Hallen weit und breit werden hier die Boeing Flugzeuge zusammengebaut. Nach einer Querschnittansicht eines solchen Fliegers war der Rückflug manch einem ein Kummer. Am Abend wollten wir einmal den Ausgang in Bellingham begutachten. So waren wir nun mit Ädu, der uns auch begleitete, 12 Schweizer auf Achse. Das Nachtessen in einem mexikanischen Schuppen und die Margaritas gaben uns genügend Energie um auf den Putz zu hauen. Da aber wie immer um halb 2 Uhr alles schloss standen wir schnell wieder auf der Strasse. Mit einem Zäuerli und Accapella Soud konnten wir aber dennoch zu Schwerzmanns Vorteil einige Frauen ansprechen. Zu elft nahmen wir zuhause noch ein Bier und gingen dann in die Federn.

### **28. Juli**

Früh morgens sattelten wir die Hühner und machten uns auf den Weg nach Vancouver. Denn wir wollten schliesslich auch noch etwas von Kanada sehen. Nach den Zollabhandlungen konnten wir ohne Turbulenzen in die Stadt fahren, wo wir wieder ein Hotel reserviert hatten. Es war absolut ungemütlich, doch für uns reichte es. Das Mittagessen nahmen wir in einer Brauerei zu uns und kühlten unsere Gemüter auch gleich mit einem Bier von dort. Danach ging es mit dem Lift auf den Aussichtspunkt der Stadt. Der Anblick der sich hier bot ist wohl für einen Hundwiler nicht vorstellbar. Häuser so weit das Auge reicht. Der anschliessende Spaziergang durch die grösste Chinatown der Welt und an den Hafen liessen den Nachmittag verfliegen und wir machten uns bereit für den Ausgang. Denn wie bereits von Remo vorgeschwärmt war dieser hier speziell gut. Im Roxy spielte eine Liveband die den Club zum Kochen brachte. Den meisten reichten die Aussichten hier vollkommen doch eben nicht allen. Nach einem Pizza Slice auf der Strasse und einer Konversation mit einem Penner war auch dieser Abend gelaufen und wir machten uns auf den Weg zu den sehr sehr heissen Schlafzimmern.

### **29. Juli**

Dank den heissen Zimmern fiel die Nacht für die meisten sehr kurz aus und wir trafen uns auf der Strasse draussen zum Pizza und Cola Frühstück. Da die Hitze so erdrückend war und man beim Aquarium im Stanley Park ewig anstehen musste, entschlossen wir uns ans Meer baden zu gehen. Ein gemütlicher Tag wie in den Strandferien stand uns also bevor. Am späteren Nachmittag setzten wir uns dann wieder in die Autos und machten uns Richtung Whistler

Mountains auf den Weg. Die Hitze wurde immer stärker, was ja auch logisch war, denn wir kamen der Sonne näher. Oben stand uns ein Ferienhaus eines Kollegen von Willi zur Verfügung welches wir sofort bezogen. Nach dem alle geduscht waren ging es voller Energie in den Ausgang. Das Nachtessen im Longhorn wurde zum Erlebnis. Denn ein Sportevent von mit diversen Australiern feierte dort den Abschluss und so wimmelte es nur von Frauen. Anschliessend wurden die verschiedenen Pups und Clubs heftig aufgemischt, bis man sich dann wieder singend auf der Strasse traf um den Heimweg munter oder schlafend unter die Füsse zu nehmen.

### **30. Juli**

Nach einer eher weniger erholsamen Nacht im Massenlager und Schnarchelorchester fanden wir und am Morgen wieder zusammen um die Hütte wieder in den Originalzustand zu bringen. Um im nächsten Frühjahr prahlen zu können, mussten wir natürlich noch auf das Skigebiet hinauf. Oben war dann die eindrückliche Peak to Peak Bergbahn, die über mehr als 2 Km ohne Masten von Bergspitze zu Bergspitze führt. Dieses Highlight entlockte uns in der Mitte aus lauter Höhenangst noch ein Zäuerli. Auf dem Weg hinunter konnte man auf der linken Seite dann noch ein Bassin mit einer Sprungschanze sehen, was für alle sicherlich auch ein bleibendes Erlebnis sein dürfte. Mit einem kurzen Badehalt bei einem stinkenden Tümpel machten wir uns auf den Weg zurück nach Bellingham. Am Zoll waren wir dann alle froh, dass sie Ueli doch noch hinein liessen und machten noch einen kurzen Halt bei einer John Deere Vertriebsstelle. Da alle ziemlich müde waren, entschlossen wir uns einen gemütlichen Grillabend zu machen und die Kräfte für den letzten Abend noch aufzusparen. Zum Einkauf ging es noch schnell in einen Wal Markt. Dieser ist aber so gross und unübersichtlich (Bsp. Neben den Rüeblis sind gleich die Schrotflinten) dass wir wieder das Dorflädli bevorzugten. Grosse Steaks, Chnoblilbrot, Chips, Bier und Spärksli liessen den Abend im Nu verfliegen.

### **31. Juli**

Der letzte Tag in Amerika war schon angebrochen und das Frühstück stand bereit. Heute war Shoppen für die Freundinnen, den Arbeitsplatz von Remo anschauen und eine Farm besichtigen auf dem Programm. Nach der gekonnten Führung von Remo durch seine Grossschreinerei wurde nochmals jedem bewusst, dass hier einfach alles grösser ist, sogar der Ausschnitt der Bürochatz. Nach dem Mittagessen im Fastfood Lade ging es dann zum Shopping für die Freundin oder sich selbst. Um 15.00 Uhr war der Treffpunkt auf der Farm. Wir konnten gleich beim Bschötte zuschauen, wobei diese dort vier Läuse Hans Traktore benötigen um die Bschötti aus dem Loch zu pumpen. Nach dem Reifenwechsel, der wegen eines Platten nötig war, ging es dann an den Melkstand. 36 Kühe können hier gleichzeitig gemolken werden, doch hat der Bauer 6 Stunden dafür. Kein Wunder bei knapp 1'000 Stück. Ein prächtiges Schauzäuerli in den Stall entlockte sogar diesen Kühen ein schönes Muhen. Die Anlage war gigantisch, meterlange Siloballen, meterhohe Traktoren usw. Nemo, der Knecht führte uns gekonnt durch den Betrieb und zeigte uns den ganzen Ablauf einer solchen riesigen Farm. Wieder zurück bei Remo machten sich alle für den letzten Abend bereit. Nach dem mexikanischen Essen ging es sofort in eine mexikanische Bar, wo wir Nemo nochmals antrafen. Es hatte sich schon herumgesprochen, dass wir singen können und so gaben wir vor dem Spunten noch ein Zäuerli zum Besten. Fredy und Ueli halfen tatkräftig mit und wollten Zipfel auch gleich für ihre neue Starenklusengruppe abwerben. Nach einigen Pitchern im Studentenpup war die Zeit dann auch schon wieder um und

wir mussten nachhause. Dort stellten wir fest, dass es ja bereits 1. August war und wir etwas zu feiern hatten. Mit bengalischen Hölzern, welche von Ädu's Vater gesponsert waren, machten wir einen Schnappschuss. Ebenfalls entstand noch ein neuer Outcut zum Film Rocky in der Hauptrolle Fredy Ammann als Rocky Balboa. Noch lange wurde gelacht und gefeiert.

### **01. /02. August**

Der Tag der Rückreise war schon da. Es ging viel zu schnell. Das Packen bereitete einigen Schwierigkeiten, da sie doch nun etwa zweimal so viel Material dabei hatten. Das Haus wurde geputzt und wieder auf Ankunftsstatus gebracht, so dass Remo und Ädu nur noch die Erinnerungen und nicht auch noch den Dreck von uns hatten. Die Idee gemeinsam etwas zu essen entstand auch hier und wurde dann im Dorf mit einer Pizza verwirklicht. Ein letztes Gruppenfoto und das Versprechen das Remo am Silvester hier sein wird durften natürlich nicht fehlen. So setzten wir uns das letzte Mal in Auto um Richtung Seattle Airport zu fahren. Mit einem kurzen Halt beim Outlet, welcher ein weiteres Mal zeigte, wer zum Einkaufen gemacht ist und wer nicht, war man schliesslich beim Flughafen. Jetzt stellte sich nur noch die Frage, ob unser Stefan auch mit zurück in die Schweiz kommen durfte oder nicht. Denn sein Rückflug konnte nicht über das Internet eingeecheckt werden und auch am Schalter sah man manch ein Stirnrunzeln. Als dann anscheinend doch alles klappte waren wir sehr froh. Nach neun Stunden Flug traf uns wieder das alte Stefan Problem. Da er so speziell und kurzfristig noch in den Flieger gekommen war, hatte die Crew das nicht mitbekommen und ihn nicht in die Expressabwicklung mit einbezogen. So verpasste er seinen Anschlussflug. Nach langem Hin und Her gab es dann doch noch eine Möglichkeit in die Schweiz zu fliegen. Ein Bierstopp im Gate verkürzte uns die Wartezeit und das Jassen im Flieger überbrückte die Zeit auch wunderbar. So waren wir auch schon in Zürich. Als dann der Koffer von Stefan nicht ankam und Hörby von seiner Freundin abgeholt wurde, trennten sich unsere Wege.

Zurückblickend können wir sagen, es waren zwei wunderschöne und erlebnisreiche Wochen in Amerika. Unsere Freundschaft wurde sicherlich einige Male auf die Probe gestellt, doch genau dies hat uns enger zusammen geschweisst. Wir möchten Remo ganz herzlich für die Organisation dieses unvergesslichen Trips danken. Ein weiterer Dank geht an Ädu, denn es ist sicherlich nicht immer einfach sechs Hundwiler in seinem Haus zu haben. Nicht vergessen dürfen wir Willi und Paul, dank denen wir eine wunderbare Zeit in der amerikanischen Schweiz verbringen durften und Nemo der uns die Farm gezeigt hat. Es war ein unvergessliches Erlebnis und wir danken allen die dazu beigetragen haben.